

daß, wenn der dunkle Drang, den die Betenten haben, bestehende Mißstände auf alle Fälle zu beseitigen, auch ein durchaus berechtigter ist, doch die gegenwärtige Gesetzgebung keine Handhabe bietet, den unsoliden Bauunternehmern in genügender Weise auf den Leib zu rücken, um ihr unheilvolles Treiben zu unterdrücken.

Es ist nun über die Rolle gesprochen worden, welche die Banken dabei spielen, und es scheint fast, als ob schließlich das Odium, diese Übelstände veranlaßt zu haben, auf den Banken sitzen bleiben sollte. Ich habe ja auch einige Erfahrungen auf diesem Gebiete, und ich muß allerdings gestehen, daß nach diesen Erfahrungen die unsoliden Baumeister oder vielmehr Bauunternehmer — ich will die Baumeister nicht mit der hier in Frage kommenden Sorte von Bauunternehmern auf eine Stufe stellen —, um mich eines sehr scharfen Ausdrucks zu bedienen, wirklich einer wohlorganisierten Räuberbande gleichen. Sie arbeiten mit allen nur möglichen Mitteln, sie treten unter Umständen als Gentlemen auf, um dem einfachen Handwerker zu imponieren und dann auch wieder als ganz einfache Biedermänner sich einzuschmeicheln, und sie erreichen leider ihren Zweck in außerordentlich vielen Fällen. Manche Banken geben ja zuweilen auch an derartige Bauunternehmer Geld ab, wenn es ihnen gelingt, Sicherheiten zu bieten. Das ist richtig, aber natürlich nur bis zu einer gewissen Höhe werden Baugelder gegeben, d. h. solange der Bau heranwächst und an Wert gewinnt, wird dem Unternehmer in gewissen Grenzen Geld vorgeschossen. Wenn das Wertobjekt dann nicht den Wert erreicht, der vielleicht ursprünglich in Aussicht genommen worden war, und der Kredit erschöpft ist, dann hört natürlich der Vorschuß an Baugeldern auf, und die Katastrophe ist da. Es ist auch zuweilen vorgekommen, daß sich eine Bank, um den Handwerkern zu helfen, damit befaßt hat, die Handwerker selbst zu bezahlen. Aber das ist eine so undankbare und komplizierte Arbeit, daß auf die Dauer selbst Banken, die es sich zur Spezialität machen, Bauvorschüsse zu geben, wohl nicht mehr darauf eingehen werden. Denn selbstverständlich ist fortwährend das Bestreben auf Seiten des Bauunternehmers vorhanden, mehr Geld herauszubekommen, als der Bau wert ist. Auf der anderen Seite stehen einer solchen Bank fortwährend die Handwerker vor der Tür, die gern Geld haben möchten und keines bekommen, denn der Bauunternehmer, der auch mit hineinzureden hat, möchte das Geld lieber zu seiner eigenen Verfügung haben. Dann muß auch kontrolliert werden, in welchem Maße die Bauhandwerker inzwischen⁷ geliefert haben. Die sind nun meist in der schlechten Lage,

daß sie alle die Arbeiten für den Bau bereits zu Hause in ihrer Werkstatt haben und gern Geld dafür haben möchten, so daß sie schließlich, um wenigstens eine Kleinigkeit herauszubekommen, ihre Erzeugnisse früher herausgeben, als es notwendig ist und als sie dafür gedeckt sind. So tritt meistens die Katastrophe ein, bei der die Handwerker schließlich, wie das ganz richtig gesagt worden ist, mit dem größten Teile ihrer Forderungen mit in den Konkurs kommen. Von solchen Bauunternehmern ist natürlich niemals etwas zu bekommen, denn das sind meistens Leute — wenigstens diejenigen, die wir hier charakterisieren wollen —, die schon den Manifestationseid geleistet haben und denen mit gesetzlichen Mitteln nicht beizukommen ist; denn sie sind vermögenslos und fristen ihr Leben nur dadurch, allerdings manchmal recht opulent, daß sie fortwährend einen Bau im Gange haben. Der Herr Kollege Dr. Stöckel hat das ganz richtig geschildert.²

Wenn nun aber allseits anerkannt wird, daß die Dinge so liegen und daß jahraus, jahrein unser Handwerkerstand in so wenig schöner Weise von solchen Leuten ausgebeutet wird, so, sollte ich meinen, müßten die Herren Juristen mit den beteiligten Kreisen Hand in Hand einmal den ernstlichen Versuch machen, ob dieser Gesellschaft nicht mit Erfolg zu Leibe gegangen werden kann. Man redet in allen Gemeinde- und Staatsparlamenten fortwährend von diesen Übelständen, Juristen, Fachleute und Laien sind sich darüber einig, daß es sich hier um einen kolossalen Krebschaden handelt, und trotzdem erfreuen sich die Bauschwinder einer guten Existenz. Sie spielen ihre Rolle weiter, und wir bekennen bei allen Verhandlungen nur fortgesetzt unsere Impotenz, gegen diese Leute mit Erfolg einzuschreiten. Ich kann natürlich auch keine positiven Vorschläge machen,

(Weiterkeit.)

aber ich glaube, die Kammern in Verbindung mit der Regierung müßten sich einmal allen Ernstes mit dieser Materie befassen, und wenn alle guten Kräfte zusammenwirken, sollte man meinen, müßten auch diese gemeingefährlichen Leute einmal die verdiente Zurückweisung in die Schranken erfahren, die hier unbedingt gezogen werden müssen.

(Beifall.)

Vizepräsident Spitz: Das Wort hat der Herr Justizminister.

Staatsminister Dr. Otto: Meine Herren! Nachdem sich von verschiedenen Seiten die Debatte dahin gewendet hat, daß an die Regierung das Ansuchen gerichtet wird,